

Berichtigung der ungleichen Ruhe durch Umschleifen der Hebeflächen

Jeder Uhrmacher erlebt es beinahe täglich, sei es bei der Re-
passage oder der Reparatur von Ankeruhren, daß die Gangtiefe sehr
zu wünschen übrig läßt. Die Gänge sind durchweg zu tief eingestellt.
Die Folge davon ist:

1. ein schweres Angehen der Uhr,
2. ein großer Kraftverlust und damit verbundene Gangschwankungen.

Jetzt wird jeder Fachmann sagen: „Nichts ist leichter, als den
Gang seichter zu machen.“ Doch hier liegt der Haken.

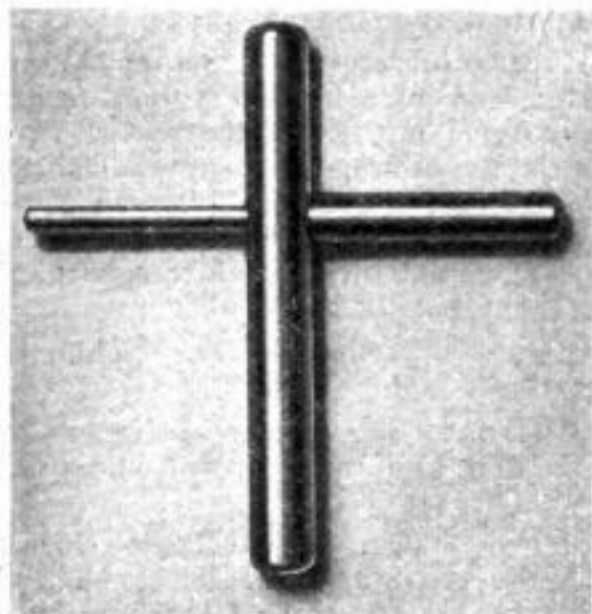
Warum sind die Gänge zu tief? Beobachtungen haben ergeben,
daß sehr oft ungleiche Ruhe die Ursache hierfür ist. Es bleibt also
nichts weiter übrig, als die Paletten zu ersetzen. Aber woher so schnell
besseren Ersatz nehmen? Die Furniturrenhandlung ist oft nicht am
gleichen Platz. Es würde also Tage erfordern, ehe der neue Ankerstein
vorhanden ist. Wieviel Mühe, Schreiberei, Zeit und Geld würden ge-
spart, wenn sich jeder Uhrmacher das nachstehend beschriebene Hilfs-
werkzeug anfertigen und die Ankerklaue selbst umschleifen und
polieren würde. Ist man im Besitz dieses Hilfswerkzeuges, so erfordert
die Umschleifung nur 5—8 Minuten, also ein großer Gewinn, der be-
sonders in der heutigen Zeit wertvoll ist. Da die meisten Uhrmacher
auch noch heute mit dem Handdrehstuhl arbeiten, will ich das her-
zustellende Stück auch für den Handdrehstuhl beschreiben.

Als erstes brauchen wir eine Ankerhaltezange, am besten eignet
sich Dumont Nr. 25 b, man kann sie aber auch sehr leicht selbst an-
fertigen. Dann nehmen wir 6 mm dicken Rundstahl, für die Stichel-

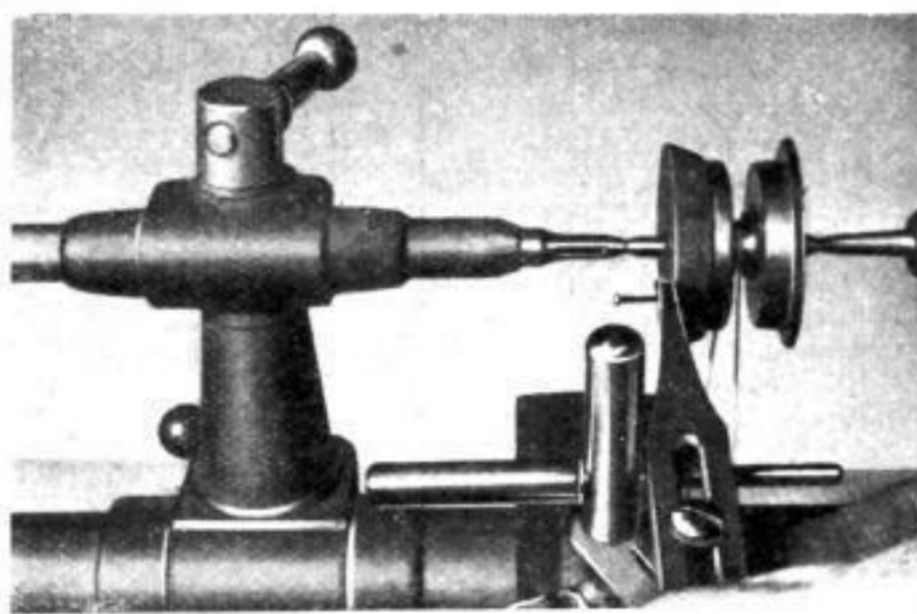
aufgabe passend und 5 cm lang, und bohren ein Loch von 3 mm \varnothing
hindurch. Von einem anderen Stück Rundstahl von 4 mm \varnothing und 5 cm
Länge drehen wir die Hälfte der Länge auf 3 mm und passen es in die
3-mm-Bohrung des 6-mm-Rundstahls ein. Damit wäre die Auflage der
Ankerhaltezange fertiggestellt. Wir können nun der Ankerklaue jede
beliebige Hebung geben. Und nun das Wichtigste: das Schleif-
und Polierwerkzeug.

Als erstes brauchen wir eine alte abgebrochene Reibahle, schlagen
ein Stück Rundmessing von 6 oder 7 mm \varnothing hinauf, drehen eine Rille
hinein, daß es als Schnurrolle dienen kann, und schlagen zwei andere
Messingscheiben, von jeder Seite eine, von ungefähr 2 cm \varnothing und 4 mm
Stärke dagegen. Nun löten wir auf die eine Messingscheibe eine
Kupferscheibe von 2,5 cm \varnothing , auf die andere lacken wir eine Buchs-
baumscheibe von gleichem Durchmesser, spannen zwischen zwei Spitzen
und drehen es mit dem Support rund und plan. Von einer Furniturren-
handlung haben wir uns inzwischen Diamantstaub in zwei verschiedenen
Körnungen beschafft, ihn mit Öl geschlämmt und walzen ihn mittels
einer Feilrolle in die Kupferscheibe ein. Nachdem wir die Buchsbaum-
scheibe auf einer groben Schmirgellatte strich abgezogen haben, tragen
wir den feinen Diamantstaub auf die Holzscheibe auf. Mittels dieses
kleinen Werkzeuges können wir jetzt jede Ankerklaue berichtigen,
ohne sie auszulacken. Eventuell ist nach dem Polieren ein Rausschieben
der Palette notwendig, um dem Gang ausgangs sowohl als auch ein-
gangs die richtige Tiefe (Ruhe) zu geben. Die Vielseitigkeit dieses Werk-
zeuges lohnt bestimmt die aufgewandte Mühe.

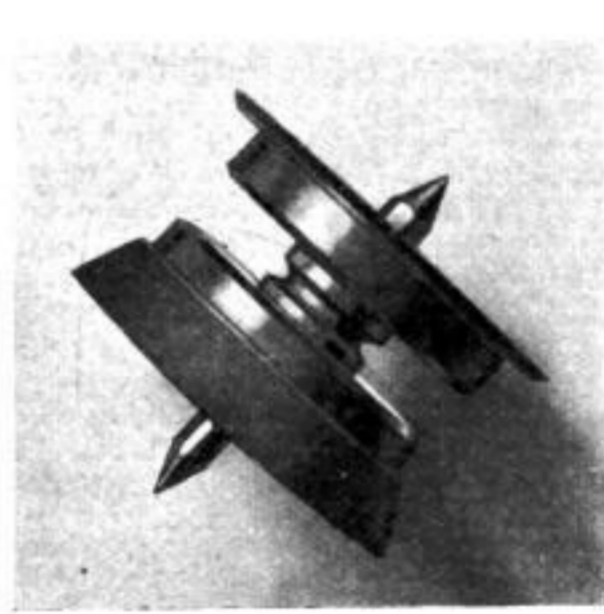
Fritz Schwarz.



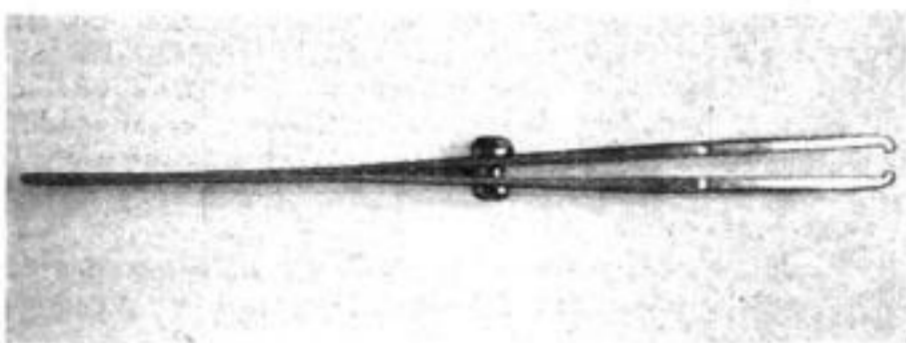
Die Auflage für die Haltezange



Das Umschleifen eines Hebesteines

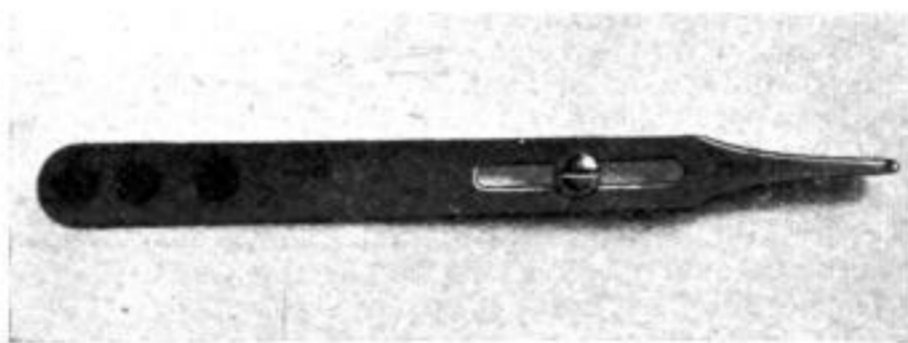


Die doppelseitige Schleifrolle



Aufn.: König

Die Haltezange
für den Anker



Bericht der Bezirks-Berufsschule für Uhrmacherlehrlinge der Ostmark in Karlstein a.d.T.

Am 15. Oktober 1941 eröffnete der Reichsinnungsmeister des Uhr-
macherhandwerks, Pg. Hans Flügel, die zweite Bezirks-Uhrmacher-
schule, die Bezirks-Berufsschule für Uhrmacherlehrlinge der Ostmark
in Karlstein a. d. Thaya.

Bevor wir den Taufakt näher darstellen, sei noch ein kleiner Über-
blick gestattet.

Nachdem das Uhrmacherhandwerk der Ostmark in den Reichs-
innungsverband eingegliedert war, besprachen Reichsinnungsmeister
Pg. Flügel und Bezirksinnungsmeister Pg. Schalk wiederholt die
Möglichkeiten zur Förderung der Ausbildung der Uhrmacherlehrlinge
der Ostmark.

Sollte man versuchen, Ortsfachklassen bzw. Bezirksfachklassen
aufzubauen? — Eines Tages gab Reichsinnungsmeister Pg. Flügel
seinem Bezirksinnungsmeister Pg. Schalk einen Bericht über das
Vorhaben der Bezirks-Uhrmacherschule Nordmark in Hamburg-Har-
burg. Der Bericht ließ Pg. Schalk keine Ruhe. Im Juni 1940 be-
richtete er dem Reichsinnungsmeister Pg. Flügel unter anderem
folgendes:

Die Errichtung von Fachklassen in der Ostmark wird wegen
der überaus kleinen Anzahl von Lehrlingen in vielen Fällen auf
Schwierigkeiten stoßen. Nun erwäge ich den Gedanken, eine
Bezirks-Fachschule mit dem Sitz in Karlstein a. d. Thaya auf-
zubauen. Demnächst werde ich an die notwendigen Vorarbeiten
herangehen.

Reichsinnungsmeister Pg. Flügel begrüßte diesen Plan, gab Be-
zirksinnungsmeister Pg. Schalk einige Richtlinien und ließ ihm im
übrigen völlig freie Hand. Diesen Vertrauensbeweis hat Bezirksinnungs-
meister Schalk vollauf gerechtfertigt. In noch nicht einmal 1 1/2 Jahren
hat er alle Vorarbeiten bewältigt; er stellte das Einverständnis der
Lehrlingseletern und der Obermeister der ostmärkischen Uhrmacher-
innungen sicher; er sorgte dafür, daß der Finanzplan aufgestellt und
gesichert wurde.

Namentlich schuf er die Möglichkeit, daß die bedürftigen Lehr-
linge auf Kosten der Organisation in Karlstein ihren Unterricht wahr-
nehmen können. Sodann bemühte er sich, die Zustimmung der Reichs-
statthalter der einzelnen Reichsgaue der Ostmark einzuholen. Dank